



Miriam Sonnemann 1977 - 1999

miriam-stiftung und Förderpreis InTakt

Am 28. November 1977 wurde Miriam geboren, ein Mädchen mit Down-Syndrom. Motiviert durch beständige und liebevolle Förderung durch ihre Eltern, durch Freunde und Verwandte, durch Lehrerinnen und Lehrer hat Miriam in ihrem kurzen Leben viel erreicht. „Ihre Lebensgeschichte war eine Erfolgsgeschichte besonderer Art: Sie konnte lesen und schreiben, musizieren und basteln, schwimmen und Rad fahren, Ski- und Rollschuhlaufen, in die Stadt fahren und einkaufen, sich behaupten und orientieren.“ Vieles davon hatten ihr selbst wohlmeinende Ratgeber nicht zugetraut. Eine der großen Freuden in Miriams Leben war die Musik. Sie liebte den aktiven Umgang mit Musik und war jahrelang Mitglied eines Blockflötenkreises. Miriam war ein kreativer, fröhlicher Mensch, der viel Freude und Liebe an andere weiter verschenkte. Am 11. Februar 1999 verstarb Miriam ganz plötzlich an einer Infektion – ihr kurzes Leben war vollendet. Trost und Halt fanden Christa und Wilhelm Sonnemann im christlichen Glauben an Gott und in der Erinnerung an die schönen 21 Jahre mit ihrer Tochter. Im Jahr 2003, dem „Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen“, errichteten sie die **miriam-stiftung**, eine gemeinnützige rechtsfähige Stiftung bürgerlichen

Rechts. Das Stiftungslogo ist eine von Miriam gemalte und häufig von ihr als Bild verschenkte Blume.

Den Stiftungszweck der miriam-stiftung erläutert die Homepage. „Das Leben ist teilweise gekennzeichnet von Situationen, die uns nicht gefallen: Leid, Trauer, Krankheiten, Einsamkeit, Behinderung, Enttäuschungen, Ängste, Resignation usw. machen das Leben schwer. Die Stiftung möchte hier wie eine kleine leuchtende Blume wirken und motivieren. Die miriam-stiftung unterstützt dazu ganz konkrete Förder- und Hilfsprojekte, über die Sie in der Homepage nähere Informationen finden (www.miriam-stiftung.de)“.

Eine der vielen Facetten der miriam-stiftung ist der Förderpreis InTakt. Wissend um die Bedeutung der Musik für die persönliche Entwicklung und Integration eines Kindes mit Behinderung, vergibt die miriam-stiftung seit 2004 jährlich zwei Preise: Einen „Gruppenpreis“ für eine integrativ arbeitende Musikgruppe und einen „Einzelpreis“ für Musikpädagogen, die ein kreatives und in vielen Zusammenhängen umsetzbares musikpädagogisches Konzept entwickelt haben. Dotiert sind der Gruppenpreis mit € 3.500.- und der Einzelpreis mit € 1.500.-.

Ab dem Jahr 2007 sind – als besondere Anerkennung – drei Sonderpreise für die nächstplatzierten Gruppen hinzugekommen. Übergeordnete Absicht der Stiftung ist es, mit der Auszeichnung herausragender musikpädagogischer und musikalisch kreativer Leistungen die Ziele der Integration bzw. Inklusion und der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung zu fördern bzw. zu verwirklichen.

Förderpreisausschreibung und –vergabe erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Lehrgebiet Musikerziehung und Musiktherapie in Pädagogik und Rehabilitation bei Behinderung.

In einem öffentlichen Festakt im Herbst eines jeden Jahres werden die Preise in Dortmund verliehen. Das anschließende festliche Buffet ist zusätzlich eine heitere und schöne Würdigung der musikalischen Arbeit der Preisträger.

Irmgard Merkt



Christa und Wilhelm Sonnemann
vergeben die Förderpreise InTakt

Grußworte zu den Preisverleihungen

Preisverleihung 2004

Hubert Hüppe, MdB, Beauftragter der CDU-/CSU-Bundestagsfraktion für die Belange der Menschen mit Behinderungen

Die miriam-stiftung ist eine junge Stiftung, genauso wie es ihre Namensträgerin war. Die Stiftung wurde erst letztes Jahr gegründet, und der Förderpreis InTakt wird heute erstmalig verliehen. Es ist klar: sie leistet innovative Arbeit insbesondere im musikpädagogischen und musikalisch-kreativen Bereich. Drei wesentliche Punkte sind mir als Besonderheit an Ihrer Arbeit aufgefallen: Zum einen setzten Sie auf Fähigkeiten und Begabungen behinderter Menschen, nicht auf deren Defizite - denn Menschen mit Behinderung haben der Gesellschaft etwas zu bieten und bereichern sie um viele Facetten von menschlichen Lebensmöglichkeiten. Durch die Darstellung ihres kreativen Potenzials kann das Bild behinderter Menschen in der Gesellschaft zum Positiven hin verändert werden. Um aber gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen, ist kontinuierliche Arbeit notwendig, wie Sie sie betreiben. Des Weiteren ist bemerkenswert, dass Ihre Projekte in mehrfacher Hinsicht grenzüberschreitend sind. Es mag fast schon abgedroschen

klingen, aber ich bin dennoch der Ansicht: Musik überwindet Grenzen - sowohl Ländergrenzen als auch Grenzen zwischen so genannten behinderten und nicht behinderten Menschen. Mit der miriam-stiftung fördern Sie soziale und diakonische Projekte in Deutschland und dem Ausland. Grenzen zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen existieren leider auch heute noch, obwohl ich der Ansicht bin, dass diese Grenzen häufig auch unnötig überbetont werden. Denn jeder Mensch braucht Gemeinschaft. Jedes Individuum strebt danach, seine Fähigkeiten zu erhalten und auch zu beweisen - egal ob behindert oder nicht behindert. Nicht zuletzt ist die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis bei der Vergabe des Förderpreises begrüßenswert. Die fachliche Betreuung für den Förderpreis lag bei der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der Universität Dortmund, weiterhin waren in der Jury Vertreterinnen und Vertreter der Pädagogischen Hochschule Reutlingen, der Universität Dortmund, Lehrstuhl für Musikerziehung und Musiktherapie in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung, sowie der Musikhochschule Köln, Lehrstuhl für Musikdidaktik, vertreten. Ich hoffe, dass Wissenschaft und Praxis sich auch durch die Jury-Arbeit gegenseitig befruchten konnten. Während des Gründungsjahres der miriam-stiftung, dem Europäischen Jahr der Menschen mit

Behinderungen, gab es viele Musikveranstaltungen, die von und mit behinderten Menschen gestaltet wurden. Ich hoffe, dass solche kulturellen Beiträge zur Selbstverständlichkeit werden, auch über das offizielle Europäische Jahr hinaus und auch auf Veranstaltungen, die sich nicht schwerpunktmäßig mit „Behinderung“ befassen.“

Hubert Hüppe

Preisverleihung 2005

Eva Luise Köhler, die Ehefrau des Bundespräsidenten, anlässlich der Eröffnung des Kongresses Europa InTakt 2005 in Dortmund am 28. September 2005, die mit der Verleihung des Förderpreises InTakt verknüpft war.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses Europa InTakt,

der Grund, weshalb Sie alle aus vielen europäischen Ländern heute hier zusammen treffen, ist die Musik. Sie alle lieben die Musik. Menschen gehen unterschiedlich mit Musik um, sie haben vielfältige Zugangsweisen dazu: Manche hören gerne zu oder setzen Musik in Bewegung um, andere spielen gerne ein Instrument oder singen gerne. Diesen vielfältigen Umgang mit Musik erleben im Rahmen dieses Kon-

gresses Menschen mit Behinderungen zusammen mit Pädagoginnen und Pädagogen, die sich diesem Arbeitsfeld besonders widmen und sich weiterbilden wollen. Sich über die Musik in den Austausch zu bringen, sich gegenseitig zu begeistern und zu inspirieren, darin liegt die Aufgabe, die sich die Planer des Kongresses InTakt insbesondere im Hinblick auf Menschen mit Behinderungen gestellt haben. Der Förderpreis der miriam-stiftung ergänzt diesen Ansatz. Dort wird die integrative Funktion der musikalischen Arbeit mit Menschen mit Behinderung hervorgehoben und ausgezeichnet. Die Stifter des Preises konnten selbst erleben, welche positive Bedeutung die Musik für ihr behindertes Kind hatte. Dies hat sie bewogen, den Preis für Gruppen oder Einzelpersonen auszuloben, die in besonders beispielhafter Weise integrative musikalische Konzepte entwickeln. Es ist wichtig, vorbildliche Arbeit zu würdigen und damit einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mein Glückwunsch geht bereits jetzt an die diesjährigen Preisträger. Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses, ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Tagung, interessante musikalische Begegnungen und grüße Sie auf diesem Wege herzlich.

Eva L. Köhler

Preisverleihung 2007

Dr. Jürgen Rüttgers, Ministerpräsident des Landes NRW

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Verleihung des Förderpreises „InTakt 2007“ sende ich Ihnen die besten Wünsche der Landesregierung. Mit diesen Wünschen verbinde ich auch meinen ganz persönlichen Dank an die miriam-stiftung für ihre hervorragende ehrenamtliche Arbeit in den vergangenen Jahren. Die Vergabe des „Förderpreises InTakt“ macht deutlich, dass Kultur nicht erst mit den seltenen Auftritten teuer bezahlter Stars beginnt, so sehr wir das auch schätzen. Kultur, musikalische Kultur, entsteht nur da, wo täglich mit Hingabe und Leidenschaft geübt, gesungen, getanzt und musiziert wird. Der „Förderpreis InTakt“ ist längst ein Markenzeichen für lebendige Musikerziehung geworden, ein Beispiel für sinnvolle musikpädagogische Förderung und aktive Freizeitgestaltung. Die miriam-stiftung demonstriert mit diesen Preisvergaben, auf welchem hohem Niveau Musikensembles mit behinderten Menschen Musik machen können. Aber auch, wie Musikpädagogen und Musikpädagoginnen Methoden entwickeln, die beispielgebend für die weitere pädagogische musikalische Arbeit sein können.

Diese Leistungen sind nur möglich durch das bewundernswerte Engagement der Pädagogen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, junge Menschen musikalisch anzuregen und zu fördern. Sie investieren viel Zeit und Kraft über ihre Pflichtaufgaben hinaus, um ihr Ziel zu erreichen, dafür spreche ich ihnen Dank und Anerkennung aus.

Ich freue mich mit der Gruppe „Dance und Fight“ der Förderschule Hall in Gescher, die den ersten Preis erhält und mit der Musikpädagogin Beate Theißen aus Erkelenz, an die der zweite Preis verliehen wird. Herzliche Gratulation! Ich wünsche der heutigen Veranstaltung noch einen schönen Verlauf und hoffe, dass es auch in Zukunft noch viele herausragende Preisträger des Förderpreises „InTakt“ geben möge.

Ihr Jürgen Rüttgers

Weitere Grußworte unter
www.miriam-stiftung.de/termine-berichte

Die Jurymitglieder

Prof. Elisabeth Braun
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Fakultät für Sonderpädagogik, Reutlingen



Prof. Dr. Irmgard Merkt
Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften



Prof. Dr. Jürgen Terhag
Hochschule für Musik, Köln

